

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 58.

Wittwoch, den 21. Mai 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur Beachtung!

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate welche auf nächsten Montag oder Dienstag Bezug haben, längstens bis Freitag mittag abzugeben.

Für Ausgänge und leichte Arbeit wird noch ein

junger Mann

gesucht.

Max Ringe's Buchhandlung.

Feine

Neue Malteser Kartoffel

sind soeben eingetroffen bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Feines

Muschel- und Panier-Mehl

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Kindermädchen-Gesuch.

Zur Aushilfe an Stelle des erkrankten Kindermädchens suche ich auf einige Wochen ein braves und geordnetes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und sofort eintreten kann. Gute Zeugnisse und Alter nicht unter 18 Jahren erwünscht.



Frau Bauinspektor Schmid,
Pforzheim Luisenstr. 2.

Fussbodlacke, Möbellack, Terpentinöl, Leinöl,

Parquetwiche,
Stahlpähne

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Cigarren u. Cigaretten, sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

Dr. med. A. Denk. Arzt.

Specialität: Nerven-Rückenmarks-Leiden-
Lähmungen.
Massage. Elektrotherapie.

Wohnung Hauptst. 159 (gegenüber vom Bahnhof.)
Sprechstunden: Vormittags täglich 11—12 Uhr,
Nachmittags (Sonntag
ausgenommen) von 3—5 Uhr.

Meine

Möbel aller Art

bringe ich bei herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Christian Holz, Schreiner
Hauptstraße 109.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig

Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Romesch, Kürschner

im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Junck, Conditior.

Den Gras-Ertrag

einer Wiese in der Keimbach hat zu verpachten.

Bäcker Funf Witwe.

Das prämierte Buch

über die sichere Kur geh. Krankh., Nerven-zerrüttung, aller Schwächezustände etc. in Folge schädl. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich H. Humber, Berlin, S. Kommandantenstr. 36. (4)

Schöne reichtragende

Stangen-Bohnen

(zum stecken) empfiehlt Chr. Batt.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg. empfiehlt Chr. Pion.

Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Auszug für Kleider in:

Samt, Borden, Band,
gestreift und glatten
Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel
in allen Farben.

Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech-, Kupfer und Emailirt Geschirr, Messing u. Zinn Geschirr; solches verleiht demselben, ohne große Mühe, einen sehr schönen Glanz und wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

Klachner Pfau, Rathausgasse.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen Conditor Funf.

Schablonen zum Waschzeichnen

empfehlen J. F. Gutbub.

Meinen bekannten

Haustunk

in verbesserter Qualität, per Liter zu 18 S, bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wildbrett.

Schöne und gesunde

Zwiebel

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-

stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle

Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Wien! Nicht zu übersehen Wien!

Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

Carl Aberle sen.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfeht sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz- und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Statuten,

Avisen, Briefköpfen

etc. etc.

Rechnungen,

Menu's, Etiquetten,

Plakaten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

etc. etc.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichjel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 17. Mai. Durch den gestern abend überraschend schnell erfolgten Hingang des Hofjägermeisters Grafen von Urkull-Gyllenband, Excellenz, in welchem Seine Majestät einen ihrer ältesten und treuesten Diener verloren haben, sind Allerhöchstdieselben schmerzlich berührt worden. Se. Maj. haben sofort den Hinterbliebenen Allerhöchstdieselben ihre wärmste Teilnahme auszusprechen geruht.

— **Pferdemarkt-Lotterie.** Der Gewinn Nr. 21, ein Rosschimmelwallache wurde von dem Inhaber des Loses nicht abgeholt; das Pferd ist daher statutengemäß zu Gunsten der Lotteriekasse versteigert worden. Nun hat sich doch nachträglich der glücklich Gewinner gemeldet; es ist ein Mitglied des Kriegervereins in Backnang, welcher zurzeit bettlägerig krank ist und aus diesem Grunde verabsäumte, die Lotterieliste nachzusehen. Der Vorstand des Kriegervereins, welcher letzten Mittwoch zum Besuche des Schlachtenpanoramas in Stuttgart war, hat die Gelegenheit seines kranken Kameraden in die Hand genommen, und durch das anerkennenswerte Entgegenkommen der Lotteriekommission ist es ihm möglich geworden, 850 M. in barem Gelde am Krankenbett des Freundes niederzulegen.

Ludwigsburg, 16. Mai. Der Staatsminister des Innern v. Schmid hat heute den neu ernannten Regierungspräsidenten v. Häberlen in sein Amt eingewiesen. Letzterer wird morgen als Zivilvorisitzer der Obererbschaftskommission auf einige Wochen zum Ausbebungsgeschäft abreisen.

Heilbronn, 17. Mai. Gestern abend wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein junger Mann Namens Schwab festgenommen, welcher in Stuttgart wegen Totschlags in Untersuchung saß und aus dem dortigen Gefängnisse ausgebrochen ist. In seinem Besitze fanden sich ein Revolver, sowie verschiedene Brechwerkzeuge vor.

Vom oberen Neckar, 12. Mai. Einem Hochstapler fiel dieser Tage eine Frau von Wenzeln in die Hände. Dieselbe verwalltet für einen Verwandten, der seit längerer Zeit in Schw. Hall eine Gefängnisstrafe verbüßt, dessen Vermögen. Eines schönen Tages kommt nun zu der Frau ein „Telegraphenbote“ von Oberndorf, wie er angiebt, mit einem Telegramm, das die Unterschrift des gefangenen Vettters trägt und in welchem dieser seine plötzliche Begnadigung mitteilt und um telegraphische Anweisung von 20 M. bittet. Die Frau geht mit dem „Telegramm“ zum Gemeindepfleger. Dieser findet in demselben trotz des ordnungswidrigen Außern (es war nämlich mit Tinte auf gewöhnliches Briefpapier geschrieben und in ein offenes altes Douvert gesteckt) nichts Verdächtiges und die Frau übergibt dem Boten zur weiteren Versorgung die gewünschten 20 M. Nach Verfluß von mehreren Stunden aber überbringt der letztere ein zweites Telegramm gleicher Beschaffenheit, worin der Vetter, Bartholomäus R., nochmals um 50 M. bittet, da er sonst genötigt sei, Schulden zu machen. Die Frau giebt 45 M. und dazu noch einige Mark, die als Botenlohn verlangt werden, und läßt dabei die Bemerkung fallen, daß man dem zurückkehrenden Vetter doch auch anständige Kleider bis Oberndorf entgegen schicken müsse. Am nächsten Tag aber kommt ein Mann in dieselbe Wirtschaft nach Oberndorf,

wohin die Kleider wirklich auch geschickt wurden, und bittet, indem er sich als B. R. vorgestellt um die Kleider, die natürlich anstandslos ausgefolgt werden. Nun vergehen Wochen und kein „Barthol.“ läßt sich bei der Base in Wenzeln sehen. Diese läßt Nachforschungen anstellen und findet, daß sie um das Geld und des Vettters neue Kleider beschwindelt worden ist. Dem mutmaßlichen Thäter, einem ehemaligen Mitgefängenen des Barthol. R., ist man auf die Spur gekommen.

Von der oberen Nagold, 18. Mai. Gestern nachmittag schlug der Blitz in Göttingen ein, infolgedessen drei Wohnhäuser, sowie eine Scheuer ein Raub der Flammen wurden.

Neuenbürg, 18. Mai. Wir haben neulich berichtet, daß eine Bauersfrau in Salmzbach, O. Neuenbürg, Mutter von 9 Kindern, durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Inzwischen aber haben sich Zweifel an der Möglichkeit des Selbstmordes erhoben, und nunmehr ist nach S. M. der Mann der Verstorbenen nebst einer Tochter und zwei Söhnen verhaftet, da sie in dringendem Verdacht stehen, dieselbe ermordet zu haben.

Vom Kocher, 16. Mai. In dem Pfarrdorse Enslingen wird derzeit eine Scheuer abgebrochen, umgebaut und an einen andern Platz versetzt. Heute vormittag stürzte ein junger Zimmermann von Mönchsberg aus beträchtlicher Höhe von derselben herab; zum Untern fiel noch ein Balken auf den Mann. Er erhielt dadurch so schwere innere und äußere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod bei ihm eintrat.

Salzstetten, O. Horb, 16. Mai. Beim Beginn der zehnten Schlafwoche öffnete das schlafende Mädchen vor ca. 8 Tagen wieder die Augen. Das Bewußtsein ist bei ihm, wie das D. B. vernimmt, vollständig wieder zurückgekehrt. Leider fehlt immer noch die Sprache, auch besitzt die Kranke nicht die Kraft, das Bett längere Zeit zu verlassen.

— In Bayreuth ist am Donnerstag die Prellsche Mehl- und Schneidmühle nebst Inventar und Vorräten niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Oberndorf, 17. Mai. Heute nachmittag ertrank dahier beim Baden im Neckar der 10jährige Sohn des Waldhornwirts Helle.

Donzdorf, 18. Mai. Gestern wurde im gräflichen Walde Marren der Leichnam eines Mannes aufgefunden. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren ist er als der 54jährige Philipp Hauck, Händler von Honau bei Reutlingen, erkannt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Riedlingen, 18. Mai. Heute nachmittag nach 2 Uhr ereignete sich vor dem Bahnhof in Herbertingen ein erschütternder Unglücksfall. Als näml. der von Signaringen kommende Zug in den Bahnhof einfuhr und auf ein anderes Geleise überging, wurde der Zugmeister Frank von Ulm aus einem offenen Güterwagen so unglücklich hinausgeschleudert, daß er nach wenigen Minuten starb.

— Die in der neuen Militärvorlage vorgesehenen Dienstprämien für Unteroffiziere sollen in folgender Weise zur Verteilung gelangen: Während die mit dem Zivilversorgungsschein ausscheidenden Unter-

offiziere bisher eine einmalige Beihilfe von 165 M. erhielten, gewährt die Vorlage vom 5. Dienstjahre ab eine für jedes Jahr steigende, bei der Entlassung zu bezahlende Prämie, und zwar nach Ablauf des 5. Dienstjahres 50 M., nach dem 6. Dienstjahre 100 M., nach dem 7. Dienstjahre 200 M., nach dem 8. Dienstjahre 350 M., nach dem 9. Dienstjahre 550 M., nach dem 10. Dienstjahre 800 M., nach dem 11. Dienstjahre 900 M. und nach dem 12. Dienstjahre 1000 M. Hiemit sollen namentlich den Unteroffizieren, welche nach 9 Dienstjahren zur Gedarmerie, Schutzmannschaft u. s. w. übertreten oder nach 12 Dienstjahren eine Anstellung im Zivildienst erhalten, Beihilfen gewährt werden, welche entweder zur ersten Einrichtung vollständig genügen oder für etwaige Krankheiten und Unglücksfälle einen Notpfennig abgeben.

— In der Privatwohnung eines Schuhwarenfabrikanten in Mainz wurde während der Abwesenheit desselben eingebrochen und aus dem Kassenschrank 10,000 M. in Staatspapieren und Bargeld gestohlen.

— Wie die Bresl. Ztg. aus Ratibor meldet, sind am Himmelfahrtsfest 36 Personen bei der Ueberfahrt über die Ober bei Slawikau ertrunken.

— Das aus Breslau gemeldete Gerücht von dem Tode des Zirkusdirektors Renz bestätigt sich nicht, vielmehr ist in dem Befinden des allerdings schwer Erkrankten eine leichte Besserung eingetreten.

— Im Walde bei Rattenberg, Unterinntal, wurde dieser Tage ein Handwerksbursche ermordet und beraubt aufgefunden. Derselbe wurde mittels der Adresse des Vaters im Hut als Max Leichl, 21jährig, Bäcker aus Donaufstuf, agnosziert. Die beiden Mörder, die am Donnerstag einen neuen Raubmord bei Pfunds, Oberinntal, verübt haben, sind festgenommen.

— 25 Bergleute in der Steinkohlengrube Ushley in Pennsylvanien sind verschüttet worden und man befürchtet, sie nicht mehr lebend aufzufinden.

Zeitz, 14. Mai. Ein Wehrpflichtiger hiesigen Kreises welcher nach zweijähriger Dienstzeit auf seine Reklamation hin als einziger Ernährer seiner hilflosen Mutter freigelassen war, hatte diese in keiner Weise unterstützt, sondern ihr erst, als über die Erfüllung seiner Unterstützungspflicht Ermittelungen angestellt wurden, einen Geldbetrag in Höhe von einer Mark zukommen lassen. Die Erbschaftskommission beschloß daher seine Wiedereinstellung in das Heer.

— Westlich von Jamestown auf der Insel St. Helena stürzte am 1. Mai nachts eine 108 Fuß lange, 25 Fuß hohe und 11 Fuß dicke Felsmasse ein. 9 Personen wurden in ihren Betten schlafend zermalmt, während andere kaum erkenntlich aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die Besatzung des bei St. Helena liegenden Kriegsschiffs „Archer“ half wacker mit, die unter dem Gestein Begrabenen ans Tageslicht zu fördern.

— In Paris befindet sich jetzt eine Mutter im Alter von zwölf Jahren! Im Hospitale Lariboisiere hat ein zwölfjähriges Mädchen, Marie Berthier, einem völlig entwickelten Kinde das Leben geschenkt. Mutter und Kind befinden sich beiderseits normal. Ein Polizeikommissär nahm am 15. d. M. den Vater des Kindes, einen Mann von

ungefähr 40 Jahren, unter der Anschulbigung fest, das obenerwähnte Mädchen versührt zu haben.

— Aus San Franzisco wird dem „W. Extrabl.“ gemeldet: Der Schooner „Eliza Mary“ mit 79 Personen an Bord nach Australien unterwegs, wurde während eines Sturmes auf Klippen bei Mallicolo, einer großen Insel der Hebridengruppe, getrieben. Dort wurden 51 Personen, Seeleute wie Passagiere, von Wilden gefangen und getötet. Die Leichen wurden von den Kannibalen geröstet und verzehrt.

— Aus Avigliano wird gemeldet, daß daselbst die Kugelgießerei abgebrannt sei. 14 Menschen wurden getötet, mehrere verwundet.

Verschiedenes.

.. (Ein russischer Vielstraß.) In einer Fabrik zu Kiew befindet sich ein Arbeiter, dessen Gefräßigkeit eine so ungeheure ist, daß er selbst den größten Vielstraß, von dem uns die Geschichte berichtet, den Kaiser Vitellius in den Schatten stellt. Koulatoff, so heißt der Mann mit dem unergründlichen Magen, hat wörtlich genommen, sich selbst

und seine Angehörigen „arm gegessen“. Um sein Leben zu Fristen, hat er sich dazu entschlossen, Fabrikarbeiter zu werden, doch hat sein Herr sich verpflichten müssen, ihm statt des Lohnes seinen Hunger zu stillen. Und das ist keine leichte Aufgabe und billig gewiß nicht. Dekan Koulatoff, ein kleiner unbedeutender Mensch, verpeist z. B. zum Frühstück sieben Pfund Brot und ißt zum Mittag etwa 20 Pfund Reis. In der Auswahl der Speisen ist er keineswegs wählerisch, denn er verzehrt hundert noch unreise Äpfel mit demselben Appetit, mit welchem er einem Duzend Gänse den Garauß macht. Dieses glücklichen Appetits erfreut sich Koulatoff bereits seit seinem 14. Jahre.

.. (Der schlane Bursche.) Frau Hauptmann (zum Burschen): „Haben Sie meinen Mann im Adler aufgesucht und ihm gesagt, daß er sogleich heimkommen soll?“ — „Zu Befehl, hob's aber nit ausrichten können, der Herr Hauptmann war gar nicht im Adler. I hob mer's aber eh' schon dacht, weil er im Hirschen zum Fenster 'raus g'schaut hat.“

.. (Aus einer Gardinenpredigt.) Frau: „Du bist, wie alle Männer

— keine Bohne wert!“ — Mann: „Ja, das merk' ich an meinem Kaffee.“

.. (Kleines Mißverständnis.) Mutter: „Ach, wenn sich doch mein Malchen verheiraten würde! ... Wissen Sie mir keinen guten Rat?“ — Bekannte: „Einen guten Rat nicht, aber einen recht netten Assessor!“

.. (Kasernhofblüten.) Sergeant: „... Nur immer Mut, Jungens — das Ei des Kolumbus ist auch nicht an einem Tage gelegt worden!“

.. Eine dumme Frau ist viel schlimmer als ein dummer Mann — weil sie mehr spricht.

.. Loben kann der Oberflächliche; zum Tadel gehört Verständnis.

.. (Im Buchladen.) Junge Dame: „Ich bitte um einen Führer durch — durch — ach Gott, jetzt habe ich den Namen vergessen!“ Verkäufer: „Vielleicht einen durchs Leben, mein Fräulein?“ Junge Dame: „Nein — die Gegend kenne ich!“

.. (Berechtigte Frage.) Gast: Herr Wirt, wie heißt dieser Wein? Gastwirt: Warum denn? Gast: Nun, wenn er getauft ist, muß er doch einen Namen haben.

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

17.

Es war das berühmte Rubinsteinische Lied. Vom Stamme Nora, welches sie jetzt aufschlug. Einen Moment stuchte sie, dann setzte sie mit voller Stimme ein.

Hoff hatte die Hand vor die Augen gelegt, das kleine Lied klang so tieftraurig in erregtes Inneres hinein; und als jetzt die letzten Strophen mit den Worten:

„Die da sterben, wenn sie lieben“ verklungen, da war es ihm als wollten sich bittere Thränen in seine Augen drängen.

„Aber welch ein trauriges Lied, Fräulein Hannah!“ rief der Commerzienrat, „da müssen Sie notwendig noch ein heiteres singen.“

Er sprang auf und nahm ein Notenheft in die Hand.

„Hier sind heitere Lieder, Fräulein. Darf ich Ihnen mein Lieblingslied aufschlagen? So, nun bitte!“

„Wach auf Du goldenes Morgenrot
Und grüße meine Braut,
Daß sie des Himmels Seligkeit
In Rosenwölkchen schaut!“

sang Hannah jetzt, aber ihr Herz hatte kein Teil an diesem jubelnden Gesang; wie Hohn erschien es ihr bei der Stelle, zu singen:

„Wie all mein Glück
An diesem Tag
In Rosen aufgeblüht.“

Der Commerzienrat klatschte fröhlich Beifall. „Solch ein Lied laß ich mir gefallen,“ rief er mit leuchtenden Augen, und Euch gefällt es gewiß auch,“ wandte er sich an Hoff und Elvira.

Letztere hatte sich zärtlich an ihren Verlobten gelehnt. Dieser aber schaute ziemlich finster drein. Der Mann, der dieses jubelnde Lied gesungen, mochte wohl auf der Höhe des Glücks gestanden haben, was vielleicht unter Tausend Sterblichen einmal erst Einem vergönt ist. Hoff aber war wohl noch weit, weit von diesem Ziele entfernt, und bezwei-

felte, daß er es je erreichte, als er jetzt zum Abschied Hannahs Hand einen Moment in die seine nahm, und sie seinen bangfragenden Blick, so kalt und abweisend erwiderte.

„Komm morgen Vormittag einen Augenblick mit heran, Hans,“ bat Elvira, indem sie Hoff zärtlich „gute Nacht“ sagte.

„Wie Du befehlst, erwiderte Hoff, und verließ dann das Haus mit dem dumpfen Bewußtsein, daß alle seine Gedanken und Pläne in die Irre führten und nimmer hinauf zu den Höhen des Glücks. —

„Die da sterben, wenn sie lieben“ murmelte Hannah, als sie jetzt in ihr Zimmer trat. Bitterlich weinend warf sie sich dann auf einen Stuhl und vergrub das Gesicht in beide Hände. — Ach, war, was sie thun wollte, thun mußte, nicht tausendmal bitterer als sterben! Dort auf dem Tisch lag ein Brief ihrer Mutter; in welchem es ihr als eine Pflicht hingestellt wurde, die Werbungen des Herrn Commerzienrats nicht zurückzuweisen.

Gott mochte wissen, woher sie zu Hause von der Absicht des Commerzienrats erfahren hatten! Man schien sich wie an einen Rettungsanker an diese Aussicht zu klammern.

„Und Dein Herz ist ja frei, noch unberührt von Liebe und Leidenschaft!“ schrieb ihr die Mutter. Wie seltsam diese Worte hineinklangen in Hannahs gequältes, junges Herz.

Wohl war es noch frei, und was da von Liebe hineingeleuchtet, das mußte das Licht des Tages scheuen, und trieb ihr die heiße Schamröde ins Gesicht. Sie empfand voll und ganz die Wahrheit der Dichterworte: „O Lieb, wie bist Du süß!“ —

„Hannah! Bist Du noch wach, darf ich hineinkommen?“ ertönte da plötzlich draußen vor der Thür Elviras Stimme.

Hannah fuhr erschrocken auf, schnell wischte sie sich die Thränen aus den Augen und öffnete dann die Thür.

Elvira im schleppenden dunkelroten Morgenengewande und aufgeldstem Haar schwebte herein.

„Ich habe Hans Alles vergeben,“ be-

gann sie jetzt mit etwas unsicherer Stimme, denn das blasse verweinte Gesicht Hannahs, ihre großen fragenden Augen schienen die kleine Intrigantin ein wenig zu verwirren; verlegen strich sie die Falten ihres Gewandes glatt, dann setzte sie sich und fuhr fort: „Auch Dir, liebe Hannah, zürne ich nicht mehr!“

Hannah warf den Kopf zurück. Hatte Elvira das Recht, ihr einen Vorwurf zu machen! Was konnte sie dafür, daß ihr Hoff den Hof machte? Aber würde Hoff es gewagt haben, wenn sie ihm ihr heißes Liebes nicht so oft, ach so viele Mal verraten durch ihr Erröten, ihr Erblassen, ihre Blicke!

Nicht wegen Hoff's Handlung hatte Elvira das Recht zu zürnen, aber doch darum daß Hannah dieser Liebe überhaupt den Eingang in ihr Herz gestattet. Das erforderte eine Sühne, und Hannah wollte es sühnen durch ein Opfer wozu Alles, Alles sie zu drängen schien.

„Ich bin Dir nicht mehr böse Hannah!“ wiederholte Elvira und streckte ihr die Hand hin, und zögernd legte Hannah ihre heißen Finger in die kühle weiche Hand Elviras. „Und nun habe ich noch einen Auftrag,“ fuhr diese fort: „Papa läßt Dich durch mich bitten, seine Frau zu werden, er hat den Mut nicht, es Dir selbst zu sagen.“

Elvira zog bei diesen Worten einen Ring mit blizenden Steinen hervor, und fuhr zärtlich fort:

„Darf ich den Ring von Papa an Deinen Finger strecken, und darf Dich Papa morgen als seine Braut begrüßen?“

Hannah atmete tief auf. War das nicht das angstvolle Gesicht Hoff's, das da, wie in einem Nebel vor ihr aufstauhte, und sie drohend anschaute, und daneben das bleiche ermahnende kummervolle Gesicht, trug es nicht die Züge ihrer Mutter! O Gott, gab es denn keinen Ausweg, mußte sie denn Alles opfern, ihre Jugend, ihre Freiheit, ihre Liebe, o, ihre unselige Liebe!

(Fortsetzung folgt.)